

Großes Interesse an Fakten zur Darmkrebsvorsorge

Informationsveranstaltung der GFO Kliniken Rhein-Berg

VON LISA CÜR TEN

Bergisch Gladbach. „Runter vom Sofa, seid nicht so träge“, lautet die zentrale Botschaft von Wolfgang Bosbach, Politiker und Schirmherr der Kampagne „Gemeinsam gegen Darmkrebs“, bei der gleichnamigen Veranstaltung der GFO Kliniken Rhein-Berg.

Mit der Kampagne und der Informationsveranstaltung im Spiegelsaal des Bergischen Löwen wollte das Darmkrebszentrum der GFO Kliniken Rhein-Berg und seine Partner in erster Linie aufklären. Das Thema „Vorsorge“ soll dabei ein ganz zentraler Bestandteil der Veranstaltung sein. „Heute liegt unser Schwerpunkt vor allem bei unseren niedergelassenen Partnern des Darmkrebszentrums, die die Vorsorge durch die Darmspiegelung in erster Linie übernehmen“, sagt Prof. Dr. Sebastian Hoffmann, Chefarzt der Chirurgie. „Damit haben wir als Chirurgen eher weniger zu tun.“ Dennoch solle auch die Wichtigkeit des zertifizierten Darmkrebszentrums dargestellt werden. Das Zentrum dient als

Netzwerk, um die Behandlung und Vorsorge zu koordinieren. „In der Regel erfolge die Diagnostik über die niedergelassenen Praxen, bevor die Menschen zu uns ins Darmkrebszentrum kommen“, erklärt Hoffmann.

Viele Menschen haben den Weg in den Bergischen Löwen gefunden, um sich über das Thema zu informieren. „Ich habe vor einigen Tagen zu dem Thema etwas im Fernsehen gesehen und dann in der Zeitung von der Veranstaltung gelesen. Da ist mir das Thema Vorsorge wieder bewusst ins Gedächtnis gekommen und ich dachte, dass es wichtig ist sich zu informieren. Deswegen bin ich gemeinsam mit meinem Mann hier“, erzählt Rita Wegner.

Für die Initiatoren der Kampagne ist es sehr wichtig, Berührungspunkte abzubauen. Gleichzeitig wollen sie verdeutlichen, dass die Untersuchung sicher und nicht unangenehm ist. Auch wenn für die meisten Menschen das Entleeren des Darm mit Hilfe von Abführmitteln die größte Hürde sei, die Vorsorgeuntersuchung durchzuführen, be-



Wolfgang Bosbach, ehemaliger Parlamentarier in Berlin, warb für die Darmkrebsvorsorge.

Foto: Lühr

tont Nicole Cürten, Oberärztin der allgemeinen Chirurgie und Koordinatorin des Zertifizierten Darmzentrums. „Man sollte die Krankheit und das Einnehmen des Abführmittels einmal in die Verhältnismäßigkeit setzen und überlegen was das größere Übel ist“, sagt sie weiter. Dies unterstreicht auch Dr. Mirjam Werheid-Dobers von der Gastro-Praxis Rhein-Berg: „Lieber Abführmittel trinken als Krebs.“

Auch Schirmherr Wolfgang Bosbach appelliert an die Vorsorgeuntersuchung: „Ich bin in jeder Hinsicht ein schlechtes Vorbild, da ich

die Vorsorge vernachlässigt habe. Gerade wegen meiner schlechten Erfahrungen, ist es für mich wichtig regelmäßig zur Darmkrebsvorsorge zu gehen, um mir da keine Sorgen machen zu müssen.“ „Denkt immer daran bei eurer Entscheidung geht es nicht nur um euch, ihr tragt auch eine Verantwortung für Familie, Angehörige und nahestehende Menschen“, betont der Schirmherr weiter.

Frauen haben die Option ab 55 Jahren und Männer ab 50 Jahren eine Vorsorgeuntersuchung wie die Darmspiegelung vornehmen zu las-

sen. „Bei familiärer Belastung sogar früher – wenn ein Angehöriger bereits an Darmkrebs erkrankt war“, so Nicole Cürten. Die Kosten für die Vorsorge-Untersuchung werden von den Krankenkassen übernommen.

Neben Vorträgen von Ärztinnen und Ärzten wurde die Veranstaltung von der Theatergruppe Vorsorgetheater der Stiftung Lebensblicke unterstützt. In zwei Theaterstücken brachten sie auf humorvolle Art die Wichtigkeit von einem gesundheitsbewusstem Lebensstil und Vorsorge zum Ausdruck.